

Die Meister des Wassers

DLRG MACHT DEN SOMMER SICHERER – AN LAND UND IM WASSER

Die Blasen suchen sich ihren Weg an die Oberfläche. Dann ist es kurz still. Plötzlich hört man Männer rufen, das Wasser wird aufgewirbelt. Dann tauchen zwei Körper auf, einer davon leblos und schlaff. Arme ziehen ihn in ein Boot. Schnell zurück ans Ufer. Am Ende entscheidet eine Kombination aus Zufall, Glück und schneller Hilfe: Der Mann, der eben noch drei Meter unter der Wasseroberfläche kurz vorm Ertrinken war, wird überleben.

Was nach einer Film-Szene klingt, hat sich Ende Juli 2019 so ereignet: Vier Männer und Frauen der DLRG Ortsgruppe Weil der Stadt waren zur Rettungswache am Breitenauer See eingeteilt. Es war kein typischer Badetag, zu kalt und nicht sonnig genug, um viele Badegäste anzulocken. Daher hatten die Rettungsschwimmer einen guten Blick auf das Gewässer und die drei Männer, die darin schwammen. Einer von ihnen wollte zu einer Badeinsel im See schwimmen, aber seine Kräfte versagten. Beim Versuch ihrem Freund zu helfen, gerieten die anderen Männer selbst in Gefahr. An der Stelle, an der der Mann untergegangen sein musste, konnten die Retter der DLRG noch Luftblasen aufsteigen sehen. An einem Tag mit vielen Badegästen wäre das unmöglich gewesen. Der See ist wie eine dunkle Masse, die Sichtweite liegt bei höchstens 50 Zentimetern – wenn man am Ufer steht.

„Jede Minute zählt“, weiß Harald Wolf. Er ist stellvertretender Vorsitzender der DLRG Ortsgruppe Weil der Stadt. Dass der Mann mit dem Boot der DLRG so schnell gerettet werden konnte und nach der Reanimation keine bleibenden Schäden behielt, ist selten. „Jede Minute, die ein Mensch bewusstlos unter Wasser ist, bedeuten zehn Prozent Verlust der Gehirnaktivität.“ Im letzten Jahr ertranken in Deutschland 355 Menschen, 56 mehr als im Jahr 2021. Die meisten ertrinken in unbewachten Gewässern wie Seen und Flüssen. Gefahren wie Fahrrinnen, Strö-



Foto: Jürgen Bach

»JEDE MINUTE ZÄHLT.«

Harald Wolf

mungen, Brückenpfeiler oder Hindernisse unter Wasser werden oft zu spät erkannt oder einfach unterschätzt, Verbotsschilder ignoriert. Damit das Baden für alle so sicher wie möglich ist, gibt es die DLRG: Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ist die größte Wasserrettungsorganisation der Welt und umfasst 1,9 Millionen Mitglieder und Förderer. Seit 1913 sorgen die Mitglieder dafür, dass wir in Deutschland sicher baden und schwimmen können – und das ehrenamtlich. Harald Wolf ist seit 1975 dabei. Für ihn schon eine Familientradition: „Mein Vater war Vorsitzender der Ortsgruppe Rutesheim, meine drei Kinder sind alle aktive Mitglieder.“

In den Sommermonaten hat die Arbeit der Rettungsschwimmer Hochsaison: Im Freibad Renningen, an der Ehmetsklinge oder am Breitenauer See – überall hier haben die Mitglieder ein achtsames Auge auf die Badegäste. An den Wochenenden haben die Rettungsschwimmer im Freibad von 14 bis 19 Uhr Dienst, immer zwischen zwei und vier Mitglieder. „Hier geht es oft eher um Schnittverletzungen, Schürfwunden, Zeckenbisse, Bienen- oder Wespenstiche“, sagt Wolf. Auch dafür sind die Mitglieder als Sanitäter ausgebildet. Einmal nur ertrank ein älterer

Alles im Blick: Silas Schwämmle und Sophie Hebenstreit von der DLRG sorgen im Freibad Renningen für sicheren Badespaß

Mann, der beim Schwimmen einen Herzinfarkt erlitt. „An den Badeseen helfen wir oft bei Kreislaufzusammenbrüchen. Viele Menschen vergessen ausreichend Wasser zu trinken, wenn sie sich den Tag über am See aufhalten.“ Gefährlich kann es werden, wenn man mit erhitztem Körper aus der prallen Sonne ins kalte Wasser springt.

Was ist zu tun, wenn man jemanden im Wasser sieht, der Hilfe braucht? „Einen Notruf unter der 112 absetzen. Ertrinkende Personen werden oft panisch und versuchen sich an alles zu klammern – auch an einen Retter. Wer also kein Rettungsschwimmer ist, sollte den direkten Kontakt vermeiden. Wenn möglich, kann man dem Unfallopfer einen Rettungsring oder ähnliches vom Ufer aus zu werfen.“ Um einen Badeunfall zu vermeiden, gilt vor allem für Kinder: „Nie aus den Augen lassen!“ In Deutschland kann jedes 5. Kind zwischen sechs und zehn Jahren nicht schwimmen. Aber auch Erwachsene sollten sich nicht überschätzen, nicht alkoholisiert schwimmen und weite Strecken im See nicht alleine zurücklegen. Damit sich so ein Badeunfall wie im Breitenauer See nicht wiederholt. *nb*